



# **„Die sind ja selbst schuld!“ Stigmatisierung von Suchtkranken**

BKMeV Mitarbeiterabend (27.11.2023)



## Was ist ein „Stigma“ und was bedeutet Stigmatisierung?

- **Stigma** kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Brandmal“ oder „Zeichen“.
- **Stigmatisierung** bezeichnet einen Prozess, bei dem Merkmale oder Eigenschaften von Personen negativ bewertet werden. Damit wird die Person bzw. die Gruppe gesellschaftlich abgegrenzt und unterschieden. Merkmale, die stigmatisiert werden, sind Merkmale, die von der gesellschaftlichen Mehrheit bzw. gesellschaftlicher Norm abweichen. Es handelt sich um psychische, soziale oder physische Merkmale. Die Person als Individuum verschwindet hinter diesem Merkmal und wird herabgesetzt.

[Quellen-Link](#)



# Stigma durch das soziale Umfeld



## Welches Stigma wird Menschen mit Alkoholabhängigkeit zugeschrieben?

- Für Abhängigkeit sind „Alkis“ selbst schuld (80%)
- Abhängigkeit ist nur das Ergebnis eines eigenen persönlichen Fehlverhaltens und doch keine Krankheit!
- „Alkis“ haben einfach nicht genug Willenskraft, sollten sich einfach zusammenreißen.
- Wer sich selbst und seinen ihm/ihr nahestehenden Menschen so viel Schaden und Leid zufügt, hat einen moralisch schlechten Charakter.
- .....



## **Ist „Stigmatisierung“ eventuell hilfreich, um Suchtkranke zur Umkehr zu bewegen?**

- Stigma bietet eine Orientierung, wie Personen sich richtig verhalten sollten.
- Die Ausgrenzung zeigt den Betroffenen, dass das Konsumverhalten nicht in Ordnung ist.
- Dies kann von Betroffenen als Ermutigung verstanden, das eigene Verhalten zu ändern, sich Hilfe zu suchen, um wieder dazu gehören zu dürfen.

Wäre daher Stigmatisierung ein positiver Impuls hin zur Genesung von Suchtkranken?



## **Ist „Stigmatisierung“ eventuell hilfreich, um Suchtkranke zur Umkehr zu bewegen?**

- Starke Ablehnung könnte dazu führen , dass die Betroffenen sich besinnen und aufhören zu konsumieren.
- Wer ausgeschlossen wird , spürt die Konsequenzen und wird dadurch motiviert , sein Verhalten zu ändern.
- Stigma wäre dann keine Behandlungsbarriere, sondern eine Motivationshilfe?

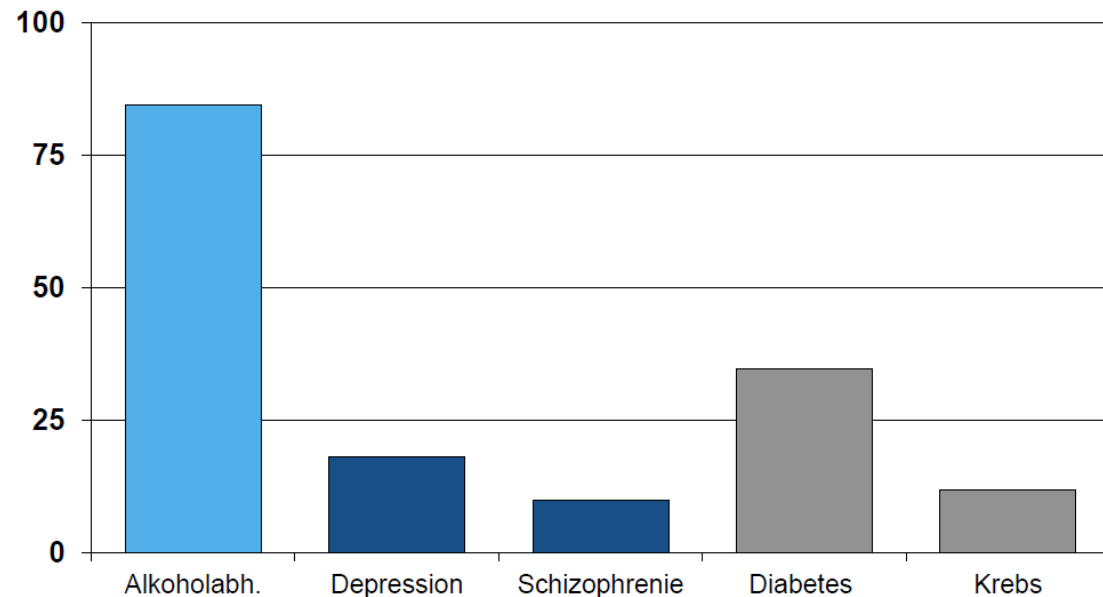


## Welches Stigma wird Menschen mit Alkoholabhängigkeit zugeschrieben?

Wie stark hängt es von einem selbst ab, ob man an dieser Krankheit erkrankt oder nicht?

Repräsentativerhebung in Deutschland (n=1012)

% „stark“ und „sehr stark“



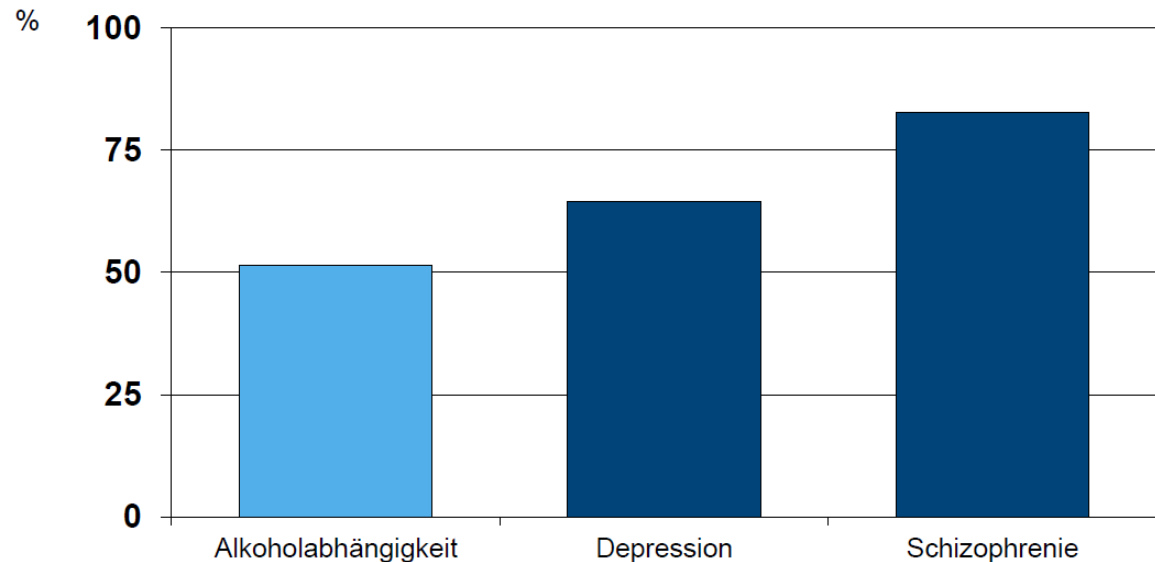
Schomerus, G. et al. 2006. Alcoholism: Illness beliefs and resource allocation preferences of the public. Drug Alcohol Depend 82, 204-210.



## Welches Stigma wird Menschen mit Alkoholabhängigkeit zugeschrieben?

Würden Sie sagen, dieser Mensch leidet an einer psychischen Krankheit im medizinischen Sinne?

Repräsentative Bevölkerungsbefragung in Deutschland 2011, n=3642



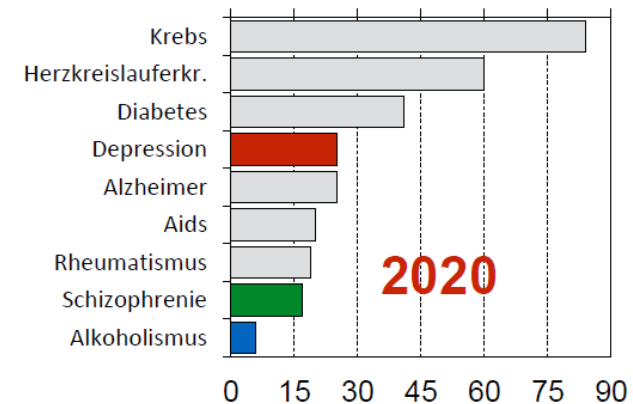
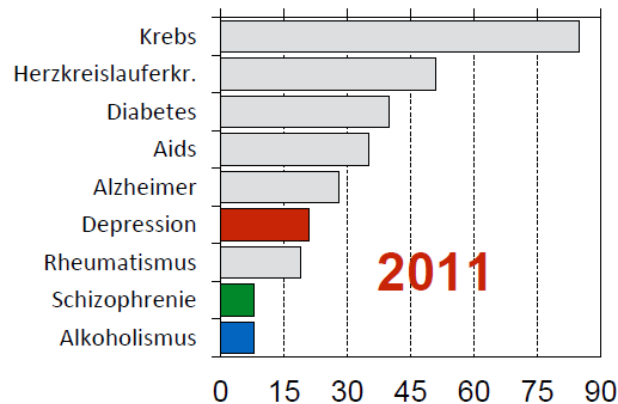
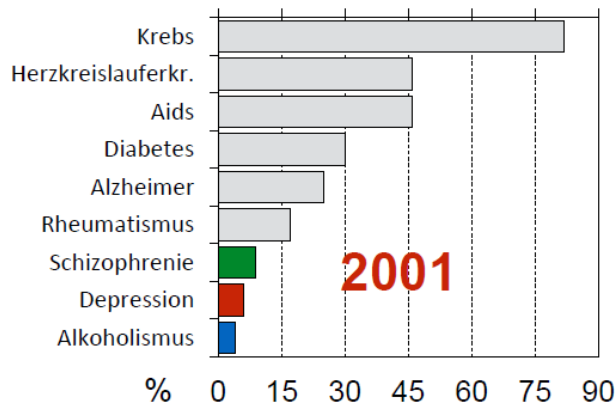
Schomerus, G. et al., 2013. Continuum beliefs and stigmatizing attitudes towards persons with schizophrenia, depression and alcohol dependence. *Psychiatry Res* 209, 665-669.



## Einstellung der Bevölkerung zu Alkoholismus als Krankheit

„Nennen Sie bitte die drei Krankheiten, bei denen Ihrer Meinung nach **die Mittel auf keinen Fall gekürzt werden sollten.**“

Vergleich 2001, 2011 und 2020



Schomerus G., Baumann E., Sander C., Speerforck S., Angermeyer MC, Some good news for psychiatry – Public resource allocation preferences during the Covid-19 pandemic. World Psychiatry Juni 2021



**Psychische Erkrankungen werden mehr und mehr gesellschaftlich anerkannt. Aber wenig Verständnis für Suchterkrankungen und erst recht nicht Alkoholismus. Weshalb?**

- Alkoholismus ist äußerlich schwer erkennbar, fällt nur in Extremsituationen auf (Vollrausch, Aggressivität)
- Die psychische Erkrankung und die Leiden der Betroffenen sind für Außenstehende weitgehend unsichtbar.
- Das grundlegende Problem des Kontrollverlusts ist schwer verstehbar (auch für die Betroffenen)
- Verhalten der Abhängigen scheint von Unehrlichkeit geprägt (Abstreiten, Lügen, heimliches Konsumieren)
- Viele Abhängige haben nur geringes Problembewusstsein und scheinen nicht aus negativen Konsequenzen zu lernen.



## Wie zeigt sich Stigmatisierung gegenüber Suchtkranken in der Gesellschaft?

- Ausgrenzung: Umfeld distanziert sich von „Alkis“ und ist nicht mehr an Kontakten interessiert, reduziert die Person auf das Merkmal „Alki“.
- Stigmatisierte Person wird als niederrangig angesehen und bewusst (oder auch unbewusst) im sozialen, beruflichen Umfeld benachteiligt, weil sie nicht der gesellschaftlichen Norm entspricht.



## Wie zeigt sich Stigmatisierung gegenüber Suchtkranken im Hilfesystem?

- Suchtkranke (uns insbesondere Menschen mit Alkoholabhängigkeit!) sind aus Sicht der Behandelnden „schwierige“ Klienten.
- Abstinenz als hohe Hürde beim Zugang zu Hilfsangeboten (Rauswurf aus stationärer Therapie nach Rückfall?)
- Schlechte Prognose hindert Zugang zu anderen Gesundheitstherapien (z.B. bei Lebertransplantation)



# Stigma aus Sicht der Betroffenen



## Wie wirkt sich Stigmatisierung auf Suchtkranke aus? Wie reagieren sie darauf?

- „Selbststigmatisierung“: Abhängige sehen sich selbst als Versager, weil sie die Vorurteile innerlich akzeptieren.
- Scham fördert das eigene Verdrängen, Leugnen und Lügen gegenüber Umfeld.
- Abhängigkeit will man sich nicht selbst eingestehen.
- Problem wird verdrängt, Einsicht in Erkrankung fehlt und Hilfe wird nicht gesucht.

geringen Anteil ein. Es befinden sich nach aktueller Datenlage schätzungsweise nur 16 % aller alkoholabhängigen Erwachsenen in suchtspezifischer Behandlung (Kraus et al. 2015). Nur ca. 1,8 % begeben sich in stationäre Rehabilitationsbehandlung.



## **Wie wirkt sich Stigmatisierung auf Suchtkranke aus? Wie reagieren sie darauf?**

- „Selbststigmatisierung“ vermindert Zuversicht in eigene Fähigkeit, aus der Abhängigkeit herauszukommen.
- Bei geringem Selbstwertgefühl wg. Selbststigmatisierung steigt das Rückfallrisiko enorm an.
- Nach Therapie bleibt die Konfrontation mit der Trinkkultur in der Gesellschaft ein bleibendes Problem und Risiko (z.B. kann Marketing von Alkohol als Erinnerung an das eigene Versagen wahrgenommen werden)



# Stigmafolgen bei Suchtkrankheiten

	Öffentliches Stigma	Selbststigma	Strukturelles Stigma
Erfahren	Individuelle Diskriminierung	Verlust an Selbstwirksamkeit und Selbstwert, Scham	Kriminalisierung, Diskriminierung z.B. im Gesundheitswesen
Erwartet, vermieden	Geheimhaltung, verspätete oder fehlende Inanspruchnahme, sozialer Rückzug	Leugnen/Verdrängen, Fehlattribuierung, späteres Erkennen des Problems	Geheimhaltung in Behandlungssituationen

**Ergebnis: Verstärkung negativer Krankheitsfolgen, weniger Inanspruchnahme von Hilfe, schlechtere Behandlung, Kriminalisierung, soziale Exklusion**

Folie von Prof. Dr. Schomerus bei KBO-Symposium in Haar





# Stigma als Thema der Selbsthilfe



## **Stigmatisierung als Thema für die Selbsthilfegruppe**

- Aufklärung über die Krankheit
- Erfahrungsaustausch über gesellschaftliche und auch Selbst-Stigmatisierung (Teilen persönlicher Geschichten)
- Akzeptanz der Suchterkrankung unterstützen
- Schuldzuweisungen absolut vermeiden
- Vertrauen in eigene Leistung der Abstinenz und Selbstwertgefühl aufbauen



# Entstigmatisierung als öffentliche Aufgabe



## Entstigmatisierung als „öffentliche Aufgabe“

- „Coming-out“: Erfolgreich abstinente Alkoholabhängige als Vorbild? Wie viel Transparenz, Bekenntnis zur erfolgreichen Abstinenz trauen wir uns selbst in der Öffentlichkeit zu?
- Aktive Schritte zur Entstigmatisierung in der Öffentlichkeit: Welche Rolle sollte das BKMeV dabei haben?
- Experten in Suchtmedizin und Suchttherapie, abstinente Betroffene, BZgA etc. wissen von fehlerhaften Einstellungen zu Abhängigkeit. Welche Gruppen, Personen könnten aktiviert werden, um Entstigmatisierung zu unterstützen?
- ...



## **Lesehinweise zu „Stigmatisierung“**

- Prof. Georg Schomerus: „Stigmatisierung von Suchtkrankheiten ist ein enormes Behandlungshindernis“ (Pressemitteilung vom 29.06.2022) [Link](#)
- Kostrzewa, „Stigmatisierung und Selbststigmatisierung im Kontext von Suchterkrankungen. Ein veränderbarer Teufelskreis?“, in: KONTUREN-Online (März 2018). [Link](#)
- „Das Stigma von Suchterkrankungen verstehen und überwinden“ (Abschlussbericht einer interdisziplinären Tagung vom September 2016 mit „Empfehlungen für Maßnahmen gegen Stigmatisierung im Suchtbereich“) [Download-Link](#)